

Der Heilige Geist und wir, die Kirche zu Vaduz

Festpredigt

Pfingsten ist das Geburtsfest der Kirche. Denn sie hat ihren Anfang genommen mit dem Kommen des Heiligen Geistes als versprochener Wegbegleiter durch die Zeiträume und als Erinnerer an alles, was Jesus gesagt und getan hat (*Jo 14,26*); erfahrbar gekommen unter den Zeichen der Feuerzungen und des Sturmes; mit anderen Worten: er feuerte die junge kirchliche Gemeinschaft zum begeisterten Zeugnis an und brachte Bewegung in sie. Dass sie nicht auf sich selbst begrenzt bleiben wird, deuten bereits die vielen Namen von Volksgruppen an, die im Pfingstbericht aufgezählt werden. Da wird niemand ausgeschlossen oder auf eine bestimmte Form festgenagelt. Die aus dem Judentum kommenden Glieder der Kirche anerkennen jene aus dem Heidentum und umgekehrt. Sie hätten alles gemeinsam gehabt, wird weiter berichtet (*Apg 2,44*). Gemeint ist damit die Sorge füreinander. Sammlungen, die Paulus in Griechenland und anderswo für die Armen in Jerusalem durchführt, zeigen das eindrücklich. Das alles ging keineswegs ohne Auseinandersetzungen ab; so ist in der Apostelgeschichte auch von Streit die Rede, aber sie haben sich nicht zerstritten, sondern die Argumente der anderen angehört und miteinander den Weg gesucht (*Apg 15,f.22-29*). In den wichtigen Entscheidungen wurden alle miteinbezogen, weil der Heilige Geist der Wegbegleiter der kirchlichen Gemeinschaft als ganzer ist. Hart greift Paulus durch, wenn der Streit um Personen geht und Spaltungen hervorruft, beispielsweise bei den Korinthern, denen er in seinem ersten Brief schreibt, was das denn soll: Ich halte zu Paulus, ich zu Apollos, ich zu Petrus; auf Christus allein komme es an (*vgl. 1 Kor 1,12f*).

An den Sonntagen der österlichen Zeit haben wir aus der Apostelgeschichte Berichte über die Anfänge der kirchlichen Gemeinschaft gehört. Mir haben vor allem zwei Punkte Eindruck gemacht: Sie waren sich der Anwesenheit des Heiligen Geistes bewusst und das hat sie befähigt, voll überzeugt zu sagen: Der Heilige Geist und wir sind Zeugen der Auferstehung (*Apg 5,32*) oder: der Heilige Geist und wir haben beschlossen ... (*Apg 15,28*).

Ich staune über die Weite des Herzens und die Großzügigkeit in der Kirche, über die die Apostelgeschichte berichtet, sowie über die Fähigkeit, Konflikte beizulegen. So wurde ihr Zeugnis von der Auferstehung machtvoll (*Apg 4,33*), und immer mehr wurden zum Glauben an den Herrn geführt (*Apg 5,14*). Beim Blick auf die Kirche der frühen Zeit wird für uns um so schmerzlicher, was heute in ihr geschieht. Zugegeben: Es ist die Schwierigkeit einer Großkirche wie jeder Großorganisation, dass die persönlichen Beziehungen zu allen nicht mehr so leicht möglich sind wie in einer Kleingruppe. Doch wo das möglich ist – eben in der Pfarrei als der kirchlichen Gemeinschaft am Ort und in der Kirche unseres Landes muss das Bild der Urkirche das Modell bleiben.

Pfingsten als Geburtsfest der Kirche ist auch das Geburtsfest der Pfarreigemeinschaft zu Sankt Florin, die vor 125 Jahren am 27. Mai gegründet worden ist und am 6. Juni 1873 die bischöfliche Anerkennung erhalten hat. Ich finde es tiefgründig, dass dieses Jubiläum mit dem Pfingstfest zusammenfällt. Will uns das nicht deutlich daran erinnern, dass der Heilige Geist auch uns als Wegbegleiter gegeben ist?

Darum möchte ich mir an diesem Jubiläumstag drei Weisungen zu eigen machen, die der Apostel Paulus seinen Gemeinden – heute würden wir sagen: seinen Pfarreien – gegeben hat.

Erstens: „Lösch den Geist nicht aus!“ (*1 Thess 5,19*)

Er ist der Grund für die Glaubensbegeisterung – nicht zu verwechseln mit kurzlebigen Enthusiasmus oder engstirnigem Fanatismus! Lassen wir uns die Begeisterung – oder sagen wir besser – die Freude am Glauben nicht zertreten wie eine Glut! Sie darf gerade heute